

THEJUSTICEPROJECT.DE



JAHRES
BERICHT

20
20

„ALLEINE
KÖNNEN
WIR WENIG
BEWIRKEN,
ABER
GEMEINSAM
SO VIEL.“

HELEN KELLER

INHALTSVERZEICHNIS

1	VORWORT	04
2	WER WIR SIND & WAS WIR TUN	06
3	MARIPOSA FRAUENCAFÉ	09
4	BERATUNGSSTELLE OASE	14
5	INTAP – EU-PROJEKTE	19
6	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	22
7	FACHARTIKEL – VON ANGST ZU HOFFNUNG	24
8	DECLARE IT – MEHR ALS STYLE	29
9	SPENDEN & UNTERSTÜTZUNG	30
10	MITMACHEN & VERÄNDERN	32
11	HOPE'S TABLE	33
12	FINANZIERUNGSBAUSTEINE 2021	34
13	FINANZIELLER ÜBERBLICK	35

2020

EIN JAHR WIE NIE ZUVOR. UND TROTZDEM HOFFNUNG.

Liebe Leser*innen und Unterstützer*innen,

das Jahr 2020 wird uns sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben. Die bloße Erwähnung der Jahreszahl ist längst zu einem Meme geworden, um auszudrücken, wie schlecht ein Jahr oder eine Situation sein kann. Es gibt vielschichtige Herausforderungen und Einschränkungen im Zusammenhang mit den Grenzen, die unserem öffentlichen und sozialen Leben gesetzt sind. Darüber hinaus wirken sich global die Folgen der Pandemie extrem auf die aus, die bereits am Rande der Gesellschaft stehen.

Ob es sich nun um Frauen in der Prostitution oder um Geflüchtete in den Aufnahmestellen handelt, welche von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung betroffen sind – für die Mehrheit unserer Klientinnen führt dies zu existenzbedrohenden Situationen. Wir haben direkt miterlebt, welche Auswirkungen das Jahr 2020 auf sie gehabt hat, aber wir hatten auch die Gelegenheit, den unglaublichen Wert zu erfahren, den Hoffnung in dieser dunklen Zeit bieten kann.

Aus diesem Grund haben wir Hoffnung zum Leitgedanken unseres Jahresberichts gemacht. In ihrer einfachsten Definition ist Hoffnung eine positive Erwartung an die Zukunft. Es ist oft der

Fall, dass unsere Erfahrungen der Vergangenheit und der Gegenwart unsere Erwartungen beeinflussen. Wenn das Leben gut ist, fällt es uns leichter, positiv in die Zukunft zu blicken. Wenn jedoch Hoffnung verkörpert wird, sprechen wir von einer positiven Erwartung der Zukunft, die dem gegenwärtigen Stand der Dinge zuwiderläuft. Unsere Klientinnen zeigen immer wieder, wie Belastbarkeit im Angesicht von Widrigkeiten aussieht, wie sie trotz der vielen Schwierigkeiten und schweren Schicksale, die sie erlebt haben, an der Hoffnung festhalten. Es ist Hoffnung, die sie kämpfen lässt. Es ist Hoffnung, die sie wieder aufstehen lässt. Es ist Hoffnung, die sie zu unglaublich starken Frauen gemacht hat.

Wie ihr in den folgenden Berichten lesen werdet, ist Hoffnung nicht nur ein Bewusstseinszustand, sondern auch ein Zustand des Handelns. Durch eure Unterstützung, Großzügigkeit und euer Engagement konnten wir in diesem Jahr mehr Klientinnen als je zuvor erreichen und die Wirksamkeit unserer Hilfe steigern.

Als Team möchten wir euch von ganzem Herzen danken. Danken, dass ihr, besonders in diesem Jahr, unsere Hoffnungsspender seid, dass ihr an unserer Seite steht und wir gemeinsam einen Unterschied machen.



Justin und Rawan Shrum
Vorstand

"It's really hard to explain how I feel in this house. I never was at a place that feels so calm and peaceful."

„Es ist wirklich schwer zu erklären, wie ich mich in diesem Haus fühle. Ich war noch nie an einem Ort, der sich so ruhig und friedlich anfühlt. Ich weiß nicht, wie ich es sonst sagen soll.“

Mariselle
Schutzhausbewohnerin



„Vielen Dank!“

An das ganze TJP Team, alle Ehrenamtlichen, Spender und Unterstützerinnen, sowie auch allen Freunden und vernetzten Organisationen für die bisherige und zukünftige Zusammenarbeit!

THE JUSTICE PROJECT e.V.

IST EIN GEMEINNÜTZIGER VEREIN IN KARLSRUHE,

der Opfer von Menschenhandel und Frauen in der Prostitution mit klientenorientierter, ganzheitlicher und akzeptierender Hilfe unterstützt. Zielgruppe unserer Arbeit sind schwerpunktmäßig Betroffene von Menschenhandel aus (West-) Afrika sowie in der Prostitution tätige Frauen.

Unser „Frauencafé Mariposa“, welches in direkter Nähe des Rotlichtviertels liegt, dient als offene Beratungsstelle für Menschen in der Prostitution. In unserem Bereich Mariposa wird Raum für Beziehungen geschaffen und Aufsuchende Arbeit geleistet zudem werden Frauen dort bedarfsorientiert beraten und begleitet. Auf Wunsch wird auch Ausstiegshilfe angeboten. Zudem arbeiten wir eng mit anderen Akteuren im Hilffssystem zusammen, wie beispielsweise dem Gesundheitsamt, Jobcenter, Ärzte, Therapeuten, zu welchen wir Weitervermittlung für Frauen leisten.

Die Zielgruppe unserer Beratungsstelle „OASE“ sind Betroffene von Menschenhandel, schwerpunktmäßig aus (West-) Afrika, aber auch aus anderen Herkunftsländern. Daran angeschlossen haben wir ein Schutzhaus, das als Unterkunft für Geflüchtete offiziell anerkannt ist und sechs Frauen und ihren Kindern ein sicheres Zuhause gibt. Zudem bieten wir ein vorbereitendes, ganzheitliches Integrationsprogramm an, welches auf die Bedarfe der betroffenen Frauen angepasst ist. Dort lernen sie neben Deutsch, wie sie sich in Systemen, wie dem Asylverfahren, zurechtfinden. Außerdem gibt es auch krea-

tive Angebote für sie. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Identifizierung, Beratung und Begleitung von Opfern von Menschenhandel in Unterkünften für Geflüchtete in Karlsruhe und der Region. Ziel ist es, unsere Klientinnen dahingehend zu befähigen, ein unabhängiges, selbstbestimmtes Leben führen zu können.



UNSERE WERTE

Wir initiieren.

Eine aktive Rolle im Kampf gegen Menschenhandel einzunehmen bedeutet für uns, Verantwortung beim Brückenbau und der Suche nach Lösungen zu übernehmen, niemals stehen zu bleiben und proaktiv voranzugehen.

Wir denken mit.

Kritisches Denken ist notwendig, um die Komplexität des Menschenhandels und der Prostitution in Gänge zu erfassen. Nur mit intellektueller Integrität gelingt es, soziale Gerechtigkeit für die Bedürftigsten relevant zu machen.

Wir hören zu.

Wir hören auf die, denen wir dienen. Wir sind uns bewusst, dass wir, um Frauen aus dem Kreislauf der Ausbeutung zu befähigen, ihre wahre Identität stärken müssen. Das bedeutet, ihnen mit einer zuhörenden und annehmenden Haltung zu begegnen und ihnen weder stigmatisierende Rollen noch vorgefasste Urteile überzustülpen.

Wir verbinden.

Wir sind überzeugt, dass sich akzeptierende Hilfe für in der Prostitution tätige Frauen und notwendige Kritik am System des Sexmarktes nicht ausschließen, sondern die Basis für individuelle, effektive und nachhaltige Hilfeleistungen darstellen.

Wir differenzieren.

Wir wehren uns gegen eine Vereinfachung der Prostitution in schwarz und weiß und die Gleich-

**ALLEINE KÖNNEN
WIR WENIG
BEWIRKEN, ABER
GEMEINSAM
SO VIEL.**

setzung mit Menschenhandel. Die Lebenswelt der Frauen ist vielschichtig, die Probleme unterschiedlich und die Bedürfnisse verschieden. Daher benötigt es individuelle Unterstützung und keine pauschalisierten Top-Down-Lösungen.

Wir helfen.

Unabhängig von Herkunft, Religion oder sexueller Weltanschauung. Akzeptierende Hilfe ist die Grundlage unserer Arbeitsweise. Alle in der Prostitution tätigen Frauen erhalten, unabhängig von Zwang oder Freiwilligkeit, individuelle Betreuung und Unterstützung.

Wir hatten durch.

Eine effektive Betreuung von Frauen in der Zwangsprostitution bedeutet, dass man bei jedem Auf und Ab dieses Prozesses an der Hoffnung festhält. Wir werden nicht aufgeben, egal, was passiert.

Wir glauben.

An ein christliches Wertesystem, welches die Grundlage unserer Arbeit und Herzeshaltung ist.

Wir kooperieren.

Wir wissen, dass wir all das nicht alleine schaffen können. Die Zusammenarbeit mit anderen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene ist ein grundlegender Bestandteil der Arbeit gegen den Menschenhandel.



BERATUNGS- UND ANLAUFSTELLE MARIPOSA

Beratung, Begleitung und Aufsuchende Arbeit für Frauen in der Prostitution.

ORT DER HOFFNUNG.

Mariposa ist ein Angebot für alle Menschen, die in Karlsruhe und Umgebung in der Prostitution tätig sind bzw. waren. Der Fokus liegt auf der Beratung von Frauen und Transgender, da in Karlsruhe sehr wenige Männer im Prostitutionsgewerbe tätig sind.

Durch eine kontinuierliche Aufsuchende Arbeit im Karlsruher Rotlichtviertel, auf dem Straßenchrich sowie in den Terminwohnungen und Etablissements im Stadtgebiet werden Kontakte auf- bzw. ausgebaut, Informationen (z.B. zur aktuellen Gesetzeslage oder Hilfsstrukturen der Stadt), Hygieneartikel und Kondome weitergegeben. Zudem werden niedrigschwellige Beratungen direkt am Arbeitsplatz angeboten und Kontaktkarten in verschiedenen Sprachen verteilt, so dass die Frauen sich bei weiteren

Fragen und Anliegen direkt an unsere Beratungsstelle Mariposa wenden können.

Die Beratungs- und Anlaufstelle Mariposa befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Rotlichtviertel und bietet den in der Prostitution Tätigen klientenorientierte Beratung an. Wir gehen individuell auf ihre Anliegen ein und vermitteln bei Bedarf weiter an andere (Beratungs-) Stellen. In all dem legen wir Wert auf eine akzeptierende Haltung und sehen die Klientinnen als Expertinnen ihrer eigenen Lebenswelt. Uns ist es wichtig, ihnen mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen, sie in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken und wir erarbeiten mit ihnen ressourcenorientierte Lösungswege.



Mariposa
Frauencafé





Die Themen der Beratung reichen u.a. von Gesundheit, Schwangerschaft, Existenzsicherung, rechtlichen Fragen, Steuern, Krankenversicherung, Schulden, psychosozialer Beratung bis hin zur intensiven Begleitung in Ausstiegsprozessen. Des Weiteren bieten wir praktische Unterstützung bei Wohnungs- und Jobsuche, begleiten die Frauen bei Bedarf zu Arztterminen und bei Behördengängen, bieten individuell gestaltete Deutschkurse sowie offene Angebote wie beispielsweise Massage an.

AUSWIRKUNGEN VON CORONA

Der 17. März 2020 war ein einschneidender Tag für unsere Klientinnen und alle in der Prostitution Tätigen. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde in Karlsruhe ein temporäres Berufs- und Sexkaufverbot eingeführt, was bedeutete, dass von heute auf morgen alle in der Prostitution tätigen Personen ihren Arbeitsplatz und ihre Existenzgrundlage verloren haben. Die Unplanbarkeit in Bezug auf die Prostitutionstätigkeit und die einhergehende Perspektivlosigkeit war für unsere Klientel sehr belastend. Ab diesem Zeitpunkt klingelte das Mariposa-Telefon öfter als je zuvor. Viele meldeten sich und fragten nach finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten. Daraufhin folgte eine Welle von Antragstellun-

gen. Gemeinsam mit vielen Frauen beantragten wir Jobcenterleistungen, Corona-Soforthilfe und Gelder aus Nothilfefonds. Wir stellten Mitgliedschaftsanträge bei den Krankenkassen, vermittelten Hilfesuchende in Notunterkünfte, versorgten sie bei Bedarf mit Lebensmitteln und Kleidung aus unserer Kleiderkammer, leisteten psychosoziale Begleitung und vereinbarten auch weiterhin Termine bei unseren ehrenamtlichen Ärzten, da zumeist noch die Krankenversicherung fehlt. Einige baten um Unterstützung bei der Suche nach einer neuen Arbeit und Wohnung.

Ebenso kamen einzelne Klientinnen mit Bußgeldverfahren oder Strafen zu uns, die ihnen verhängt wurden, da sie aus der Not heraus trotz des Verbots gearbeitet hatten. Viele von ihnen verstanden die Briefe nicht bzw. konnten die Strafen nicht bezahlen, was für sie eine zusätzliche Belastung darstellte.

In all diesen Herausforderungen war das Mariposa für viele ein Ort der Hoffnung, wo sie nicht nur praktische Unterstützung erlebten, sondern auch mit ihren ganz individuellen Sorgen, Bangen um die eigene Familie, die Zukunft und dem Gefühl der Einsamkeit Platz fanden und wahrgenommen wurden.

WIR WURDEN OFT GEFRAGT, OB DAS BERUFS- UND SEXKAUF-VERBOT DEN FRAUEN NUN BEIM AUSSTIEG AUS DER PROSTITUTION HILFT ...

Zwar stimmt es, dass manche Klientinnen aufgrund des Berufsverbots einen Ausstieg und die Suche nach einer alternativen Arbeit noch einmal ganz neu in Erwägung zogen. Jedoch bestanden diese Ausstiegswünsche bei vielen bereits schon vor dem pandemiebedingten Prostitutionsverbot und wurden durch die Corona-Zeit nur noch verstärkt. Was diese herausfordernde Zeit aber sehr deutlich aufzeigte, waren die Defizite im Hilfesystem für unsere Zielgruppe und die strukturellen Hürden, die den Frauen bei einem Aus- bzw. Umstieg immer noch im Wege stehen. Dazu gehören unter anderem der große Wohnraumangel und der langwierige Prozess der Arbeitssuche, welche durch mangelnde Deutschkenntnisse, fehlende Qualifikationen, Angst vor dem Ungewissen und der Stigmatisierung oftmals sehr erschwert werden. Fehlende Qualifizierungs- und Eingliederungsmaßnahmen sind weitere Faktoren. Auch ein fehlender Zugang zu unterstützenden Sozialleistungen erschwert einen Aus- oder Umstieg, denn selbst bei Erhalt von Jobcenterleistungen reicht das Geld oftmals nicht aus, um den eigenen Lebensunterhalt zu sichern, geschweige denn die Familie im Heimatland finanziell zu unterstützen. Fast alle unserer Klientinnen stehen unter einem hohen finanziellen Druck und manche bringen zudem noch eine Schuldenproblematik mit, welche sich aufgrund der Notlage durch das Prostitutionsverbot noch erhöht hat.

Durch die Schließung der Bordelle wurde der Zugang und Kontaktaufbau zu den Frauen erheblich erschwert und die Prostitution verlagerte sich in die Illegalität, was für sie erhöhte Gefahren be-



deutete. Unsere Klientinnen haben sich z.T. nicht getraut, ehrlich zu sein, da sie Strafen, Verurteilung etc. fürchteten. Und auch gegenüber der Polizei wuchs das Misstrauen wieder mehr.

In all diesen Herausforderungen sind wir einmal mehr dankbar für die gute Zusammenarbeit mit all unseren Kooperationspartnern und der wachsenden Netzwerkarbeit hier in Karlsruhe, denn ohne diese wäre eine nachhaltige und ganzheitliche Unterstützung der Hilfesuchenden kaum möglich.

Diese außergewöhnliche Corona-Zeit hatte auch einen positiven Nebeneffekt:

HOFFUNGSVOLLE AUSSICHTEN – KOMMUNALE AG AUSSTIEG

Durch die besonderen Notlagen unserer Klientel entstand ein Austausch mit der Stadt Karlsruhe über den Bedarf der Klientinnen, woraus die neue Arbeitsgruppe AG Ausstieg entstand. Ziel der kommunalen AG Ausstiegsgruppe ist, gemeinsam mit allen Akteuren, die im Ausstieg für die Frauen eine wichtige Rolle spielen, oben genannte Defizite und Hürden anzugehen und ein umfassendes kommunales Konzept zu erarbeiten, welches einen Aus- bzw. Umstieg leichter ermöglicht. Initiiert und geleitet wird die AG Ausstieg von der Gleichstellungsbeauftragten, der Integrationsbeauftragten, der Istanbul-Konventionsbeauftragten der Stadt Karlsruhe sowie den beiden Beratungsstellen Mariposa und Luis.e des Diakonischen Werks.

Hoffnung – diese haben unsere Klientinnen in einem herausfordernden Jahr, wie dem vergangenen, dringend nötig. In dieser Zeit, in dem wir alle mit unseren ganz eigenen Sorgen zu kämpfen hatten und Unsicherheit sich breit machte, traf es Frauen wie Marissa* besonders schwer.

AN 246 TAGEN

hatte unsere Beratungsstelle für Klient*innen geöffnet.

129 KLIENT*INNEN

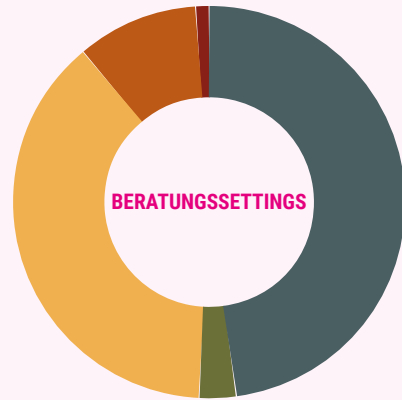
konnten wir intensiv(er) begleiten

1240 AKTIVE KONTAKTE

resultierten daraus

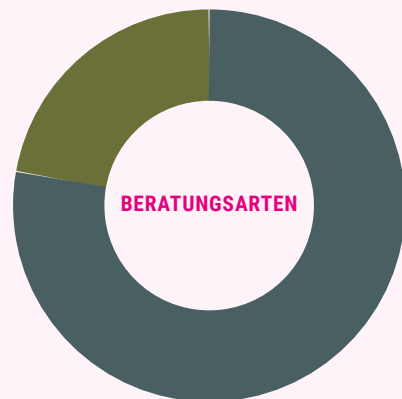
68 ANTRÄGE

zur finanziellen Unterstützung haben wir im Berichtsjahr mit Klient*innen gestellt

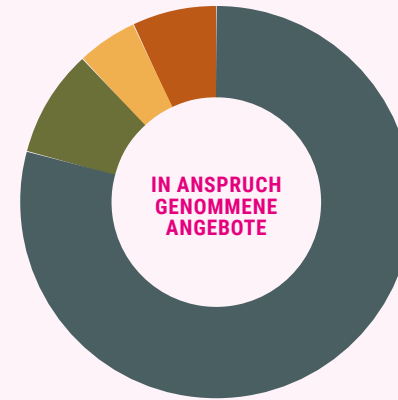


- 48% Beratung in der Beratungsstelle Mariposa
- 3% Beratung während Aufsuchender Arbeit
- 38% Telefonberatung
- 10% Digitalberatung
- 1% Hausbesuche

Aufgrund der Schließung der Bordelle durch das pandemiebedingte Berufsverbot fand in diesem Jahr nur sehr eingeschränkt Aufsuchende Arbeit statt.

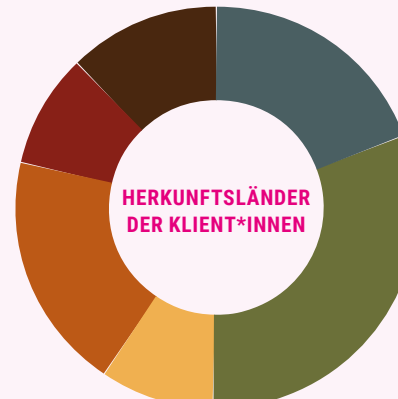


- 78% sonstige Beratung
- 22% Beratung während Aufsuchender Arbeit



- 78% Beratungsgespräche
- 9% vermittelte Hilfen
- 5% Vermittlung zu Ärzten
- 7% sonstige Angebote (z.B. Deutschunterricht, Massage, Kleiderkammer, Wäschewaschen)
- 1% Hausbesuche

Angebote (wie Massage und Deutschunterricht) wurden aufgrund der Coronapandemie nur eingeschränkt oder nicht angeboten. Davor war die Nachfrage jedoch sehr hoch.



- 19% Rumänien
- 32% Bulgarien
- 9% Ungarn
- 19% Lateinamerika
- 9% Deutschland
- 12% Sonstige

EIN STÜCK HEIMAT ...

Unser Team kannte Marissa bereits durch die Aufsuchende Arbeit im Rotlichtmilieu. Anfang März fand sie dann zum ersten Mal den Weg in unsere Beratungsstelle Mariposa. Schon hier erzählte sie von ihrer Sehnsucht nach Stabilität und einer neuen Arbeit. Da ihr Arbeitsplatz gleichzeitig auch ihren Wohnraum darstellte, verlor sie mit dem Lockdown, durch welchen auch die Bordelle schließen mussten, zeitgleich ihre Unterkunft und ihr Einkommen. Zu ihrer Familie zu gehen war für sie keine Option, soziale Kontakte hatte sie beinahe ausschließlich ins Milieu und so wandte sie sich in ihrer Verzweiflung an unsere Beratungsstelle.

Neben der praktischen Unterstützung zur Existenzsicherung und Vermittlung in eine Unterkunft leisteten wir psychosoziale Beratung und Begleitung. Sie nahm an bestehenden Angeboten teil und gewann zusehends neue Hoffnung und Perspektiven. Mit einem herzlichen Lächeln unter ihrer Maske sagte sie: „Ihr seid für mich ein Stück Heimat geworden. Ein bisschen wie meine Familie, hier fühle ich mich wertgeschätzt. Ihr habt mir geholfen, mich selbst zu respektieren und nie den Mut zu verlieren, weil es immer einen Weg gibt. Aber manchmal findet man den nicht alleine. Danke, dass ich immer kommen darf!“ *Name geändert



"I'm glad I got to know The Justice Project because they were the ones who introduced me to Papa Giovanni Comuneta. Thank you so much!"

„Ich bin froh, dass ich The Justice Project kennengelernt habe, denn sie haben mich an Papa Giovanni Comuneta weitervermittelt. Dafür bin ich sehr dankbar!“

Precious

Ehemalige Schutzhausbewohnerin, die wir im Zuge ihrer Abschiebung nach Italien an unseren Netzwerkpartner APG23 vermittelt haben und die dort eine sichere Unterkunft gefunden hat.

OASE

SCHUTZEINRICHTUNG, BERATUNG UND BETREUUNG FÜR BETROFFENE VON MENSCHENHANDEL

Abschiebung – Aufenthaltsrecht, Verfolgung - Schutz, Alpträume – Zukunftsträume. Zwischen Angst und Hoffnung, etwas das unsere Klientinnen gut kennen. Die Zielgruppe der OASE Beratungsstelle sind Betroffene von Menschenhandel aus dem westafrikanischen Raum, wobei es sich hierbei fast ausschließlich um Frauen und ihre Kinder handelt.

Wir unterstützen außerdem Frauen, die andere Formen von Gewalt, wie z.B. FGM (weibliche Genitalverstümmelung), sexuelle Gewalt oder Zwangsehe erlebt haben.

UNSER HILFSANGEBOT UMFASST:

- Psychosoziale Beratung und Begleitung
- Identifizierung (z.B. in Geflüchtetenunterkünften)
- Schulung/Sensibilisierung von Akteuren im Hilffssystem
- Unterstützung im Asylverfahren
- Unterbringung in der eigenen Schutzeinrichtung und andere Schutzmaßnahmen
- Vorbereitendes Integrationsprogramm „Kompass“
- Begleitung im Strafverfahren
- Unterstützung und Begleitung bei Behördenangelegenheiten
- Weitervermittlung an andere Hilfen, z.B. therapeutische Anbindung

PSYCHOSOZIALE BERATUNG

Ein Bescheid im Asylverfahren, (ungewollte) Schwangerschaft, Strafanzeige, gesundheitliche Probleme, drohende Abschiebung, Schlafstörungen oder andere Symptome von PTBS (Posttraumatische Belastungsstörung), vermisste Kinder im Heimatland, Suizidgedanken, Deutschkurs und vieles mehr. Die Themen der Klientinnen sind vielfältig. Im geschützten Rahmen der Beratung arbeiten wir ressourcen- und klientenorientiert nach dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe. Auch traumapädagogische Elemente wie Psychoedukation zu Trauma und insbesondere traumapädagogische Übungen zur Stabilisation, welche die Frauen niedrigschwellig selbst anwenden können, sind Schwerpunkte der Beratung. Besonders wichtig ist die (trauma-)therapeutische Anbindung der Klientinnen. Hier sind wir dankbar für die bestehenden Kooperationen in Karlsruhe, sehen aber auch einen hohen, nicht gedeckten Bedarf an schneller, niedrigschwelliger therapeutischer Versorgung für Hilfesuchende.

Bei den vielen Ängsten, welche die Frauen mit in die Beratung bringen, tragen sie auch Hoffnung als eine wichtige Ressource in sich. Diese Hoffnung kann mithilfe von ressourcenorientierten Interventionen aktiviert werden. Der Zugang zu den Stärken und Fähigkeiten, die sie in sich tragen, ist kraft- und hoffnungsspendend. So machen wir uns gemeinsam in der Beratung auf die Suche nach den eigenen Ressourcen. Dabei ist es immer wieder eine große Freude für die Klientinnen selbst und auch für uns, die unglaubliche Stärke und Resilienz zu entdecken, welche in jeder der Betroffenen steckt.



AUS DER BERATUNG

Linou* kommt aus Westafrika. Nachdem sie aus der Zwangsprostitution fliehen konnte, kam Linou hochschwanger zu uns. In den ersten Wochen war Linou sehr verängstigt, sie dissoziierte regelmäßig und hatte tiefe depressive Phasen. Besonders Alpträume und Flashbacks mit den immer wiederkehrenden traumatischen Bildern und Gefühlen belasteten sie stark. Oftmals hatte sie plötzliche Panikattacken, in denen sie große Angst verspürte. In der Herbstzeit nutzten wir die Beratungseinheiten, um vermehrt mit Linou spazieren zu gehen und dabei Hier-und-Jetzt-Übungen zu praktizieren: wir betrachteten gemeinsam die bunten Blätter, lauschten dem Wind, der durch die Blätterkronen

raschelte, befühlten die Baumrinden und benannten verschiedene Pflanzen auf Deutsch. Linou erkannte schnell, dass sie selbst den Schlüssel in der Hand hat, um wieder die Kontrolle über ihr Fühlen und Handeln zu bekommen. Sie lernte zahlreiche traumapädagogische Übungen zur Stabilisierung und wendete sie auch außerhalb der Beratungsstunden an.

Die Bilder und Gefühle in den Alpträumen und Flashbacks wurden mit der Zeit schwächer: „Ich spüre wieder Freude und Hoffnung. Jeden Tag wird es ein Stückchen besser.“

*Name geändert

UNTERSTÜTZUNG IM ASYLVERFAHREN

Die immer restriktiver werdende europäische und deutsche Asylpolitik der letzten Jahre bringt große Herausforderungen für die Frauen und unsere Arbeit mit sich.

Während wir mit einer guten Anhörungsvorbereitung für die Anhörungen beim BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) und bei den Verwaltungsgerichten sowie mit ausführlichen biografischen Stellungnahmen und psychiatrischen Attesten vor einigen Jahren noch Schutzstatus für und mit unseren Klientinnen bewirken konnten, so sind wir mittlerweile immer häufiger erfolglos. Betroffene von Menschenhandel bekommen in Deutschland nahezu keinen Schutzstatus mehr und finden sich so nach circa ein- bis dreijährigen Asylprozessen in der Situation, ausreisepflichtig zu sein. Ausreisepflichtig zu sein bedeutet, entweder jede Nacht auf die zwangsweise Abschiebung zu warten oder an einem freiwilligen Rückkehrprogramm teilzunehmen.

Eine freiwillige Rückkehr ins Heimatland ist für die meisten der Frauen keine Option, da sie Angst vor den Menschenhandelsnetzwerken in ihrem Heimatland haben und häufig auch nicht auf familiäre Unterstützung zurückgreifen können. Viele ziehen einen illegalen Aufenthalt in Deutschland einer Rückkehr ins Heimatland vor. Illegalität bedeutet jedoch, keinen Zugang zum Hilfesystem (inkl. Gesundheitssystem) zu haben und eine völlige Abhängigkeit der Versorgung durch Freunde. Auf eine Rückkehr in einen anderen EU-Mitgliedstaat können sich die Klientinnen nach ausführlicher Beratung unsererseits schon eher einlassen. Hier ist besonders der Ausbau europäischer Netzwerke wichtig, um Betroffene sicher an Schutzeinrichtungen und spezialisierte Hilfsorganisationen in europäischen Ländern, wie z.B. Italien, Frankreich und Spanien, weiterzuvermitteln zu können. Wir sind daher besonders dankbar, dass wir durch das von der EU finanzierte Projekt SISA ein internationales Deportation-Assistance-Network aufbauen können.

Einen Hoffnungsschimmer bietet außerdem die Möglichkeit der Ausbildungsduldung. Klientinnen, die es schaffen, innerhalb von kurzer Zeit die deutsche Sprache zu lernen und einen Ausbildungsplatz zu finden, können so ein Aufenthaltsrecht erlangen.

AUS DER BERATUNG

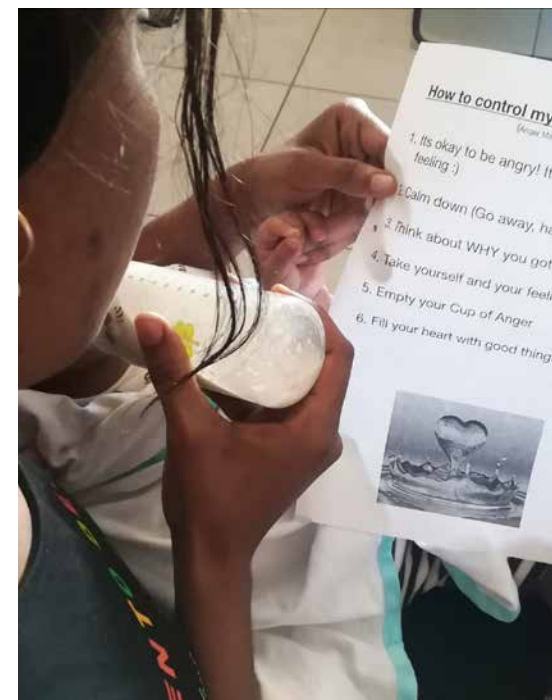
Zukunftsperspektive Ausbildung
Eine unserer Klientinnen, Amara*, Geflüchtete und Betroffene von Menschenhandel aus Nigeria, die wir in unserer Schutzeinrichtung aufnahmen, durfte voller Stolz dieses Jahr eine Ausbildung beginnen. Für Amara bedeutet dies, dass sich ihr Durchhaltevermögen und nicht zu erstickende Motivation ausgezahlt haben und sie nun eine Chance auf eine Ausbildungsduldung hat. Amara hatte in ihrem Heimatland kaum Zugang zu

Oase

BERATUNGSSTELLE FÜR BETROFFENE
VON MENSCHENHANDEL

Bildung, durfte die Schule nur wenige Jahre besuchen, bevor von ihr erwartet worden war, ihre Familie finanziell zu unterstützen. Als Amara zu uns kam, fiel es ihr anfangs schwer, sich auf den Unterricht unseres vorbereitenden Integrationsprogrammes „Kompass“ zu konzentrieren. Unter anderem kämpfte Amara mit posttraumatischen Folgen wie Schlafproblemen, Angstzuständen und psychosomatischen Körperschmerzen. Der unsichere Verlauf ihres Asylprozesses machte es Amara zusätzlich schwer. Aber sie gab nicht auf, besuchte nach erfolgreichem Abschluss von „Kompass“ weiterführende Deutschkurse und absolvierte Praktika, bis sie das Sprachniveau für die Ausbildung schließlich erreichte. In zahllosen Textnachrichten und Anrufen bedankt sich Amara seitdem für unsere Hilfe: „Ohne euch hätte ich das nicht geschafft, ich wäre nicht da, wo ich jetzt bin. Endlich darf ich arbeiten. The Justice Project hilft wirklich und bleibt da, das werde ich euch nie vergessen.“ Und wir blicken voller Hoffnung gemeinsam mit Amara in die Zukunft.

*Name geändert





AMIF-KOFINAN- ZIERTE PROJEKTE:

ASYL-, MIGRATIONS- UND
INTEGRATIONSFONDS DER EURO-
PÄISCHEN UNION

INTAP

**INTersectional APproach to the Process of
Integration in Europe for Nigerian and Chinese
Survivors of Human Trafficking**

Wir freuen uns, dass wir unser erstes AMIF-kofinanziertes Projekt im Dezember 2020 erfolgreich abschließen konnten. Innerhalb von zwei Jahren entwickelten sich wertvolle Kooperationen mit unseren internationalen Projektpartnern SOLWODI Deutschland e.V., Herzwirk – diakonische Initiative Wien, Associazione Comunità Papa Giovanni XXIII Italia, Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V. und die Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Die Forschungsberichte und das Handbuch für Praktizierende wurden im Frühling sowie im Herbst 2020 veröffentlicht und eröffneten uns zahlreiche weitere Kooperationen und Partnerschaften, vor allem in der akademischen Welt. Den kostenlosen Download finden Sie hier: <https://intap-europe.eu/materialien/>

Das besondere Highlight des Projektes war die Abschlusskonferenz am 13. Oktober 2020. Mithilfe eines Hygienekonzeptes war es uns möglich, die Veranstaltung live in Karlsruhe stattfinden zu lassen. Gastsprecher aus Nigeria, Italien, Österreich und Deutschland sowie die Projektpartner selbst hielten Vorträge und diskutierten miteinander über das Thema Integration nigerianischer und chinesischer Betroffener von Menschenhandel in europäischen Mitgliedsstaaten.

SISA

Strengthening the Identification and Integration of Survivors of Sex Trafficking from West Africa through a Peer-to-Peer-Approach and through Transnational Deportation Counselling and Assistance

Im Januar 2021 startete ein weiteres zweijähriges AMIF-kofinanziertes Projekt. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit SURT Barcelona, Associazione Comunità Papa Giovanni XXIII Italia, SOLWODI Deutschland e.V., Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V. und der Universität Eichstätt-Ingolstadt.

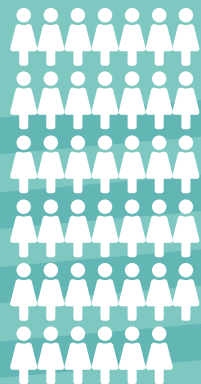
Gemeinsam werden wir ein Peer-to-Peer-Konzept für die Identifikation und Integration von Betroffenen von Menschenhandel entwickeln und anwenden. Außerdem werden wir unser europaweites Hilfsnetzwerk für Abschiebungen erweitern und ein Handbuch für Abschiebungsberatung und -hilfe erstellen, welches wir anderen Akteuren im Hilfesystem zur Verfügung stellen werden.

ZITAT

„Durch die Überschneidung der Merkmale ‚Frau‘, ‚irreguläre Migrantin‘ und ‚Schutzsuchende‘ sind die geflüchteten Frauen besonders [von Menschenhandel] gefährdet.“

MERI UHLIG, Integrationsbeauftragte der Stadt Karlsruhe.

BETROFFEN VON MENSCHEN-
HANDEL ZUM ZWECK DER SEX-
AUSBEUTUNG: 41 FRAUEN



BEWOHNERINNEN
SCHUTZHAUS:
7 FRAUEN + 6 KINDER



KLIENT*INNEN
(INKLUSIVE KLIENT*IN-
NEN, DIE VOM VORJAHR
WEITERBETREUT WUR-
DEN): **INSGESAMT 50**



BETROFFEN VON
GESCHLECHTS-
SPEZIFISCHER UND
SEXUALISierter
GEWALT:
9 FRAUEN



TEILNEHMERINNEN
KOMPASS:
10 FRAUEN +
8 KINDER





ZITAT

„The actual situation of deportees in Nigeria [people who have been forcibly deported back to Nigeria] is very dramatic, very miserable.“

„Die aktuelle Situation der Abgeschobenen in Nigeria [Menschen, die zwangsweise nach Nigeria abgeschoben wurden] ist sehr dramatisch, sehr elend.“

REX OSA, Aktivist und Panelsprecher Intap Konferenz, über die Situation von nigerianischen Rückkehrer*innen.

ZITAT

„Um Betroffenen von Menschenhandel aus Westafrika professionelle Beratung anzubieten, sollten Sozialarbeiter*innen unbedingt evidenzbasiert, kultursensibel, interreligiös und traumapädagogisch arbeiten.“

SIMON KOLBE, Sozialarbeiter und Sprecher Intap Konferenz bei der Präsentation der Forschungsergebnisse.



DECLAREITCLOTHING.COM

#FAIR #SOCIAL #FRESH

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT – IM FOKUS

In der Fotografie ist es ein simples Prinzip. Das, was im Fokus ist, wird später sichtbar. Das, was im Fokus ist, ist das, was man wahrnimmt. Das, was im Fokus ist, ist das, worauf sich der Betrachter konzentriert.

Besonders in Bezug auf das vergangene Jahr fällt es in der ersten Betrachtung schwer, den Fokus nicht auf die Folgen und Herausforderungen durch Covid zu lenken. Unübersehbar auch die Konsequenzen für unsere Klientinnen, unsere Organisation und unsere Öffentlichkeitsarbeit. Abgesagte Kongresse, fehlende Kontaktfläche zu neuen Spendern, ausgefallene Fundraising-Aktionen und gecancelte Events. Doch was bleibt von 2020, wenn wir den Fokus weg von Corona richten? Wenn wir den Fokus auf entstandene Chancen, umgestaltete Prioritäten und neue Wege legen?

NEUE WEGE

Kreativ sein, Lösungen finden, „Out of the Box“ denken. All das sind Herausforderungen, denen sich Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising aller Nonprofit-Organisationen beständig stellen müssen. Corona hat dies nicht verändert.

Im The Justice Project haben wir die Entscheidung getroffen, den Fokus den Gegebenheiten anzupassen. Die freigewordenen Kapazitäten haben wir intensiv in verschiedenste Anträge investiert, neue Ideen verwirklicht, Konzepte entwickelt, die organisatorische Entwicklung vorangetrieben und uns zu guter Letzt mit mehr

anstatt weniger Manpower ausgestattet. Als Organisation ist es unser Anspruch für unsere Klientinnen voran zu gehen.

Nicht stehen zu bleiben bedeutet, auf der einen Seite die Hilfsangebote der professionellen Sozialen Arbeit weiterzuentwickeln und auf der anderen Seite in die wirtschaftlichen Bereiche zu investieren, um diese Arbeit tragen und finanzieren zu können. Corona hat auch uns vor viele Herausforderungen gestellt, aber mit dem richtigen Fokus und neuen Wegen, treuen



und tollen Unterstützerinnen und Spendern, sowie einem wahnsinnig engagierten Team, konnten wir zu jeder Zeit unserem Auftrag nachkommen.

DANKBAR

Dass unsere Arbeit, trotz finanzieller Rückschläge im Coronajahr 2020, zu jeder Zeit gesichert und getragen war, macht uns unglaublich dankbar. Als Verein, welcher sich zu größten Teilen aus Spenden und Projektförder-

geldern finanziert, können wir gar nicht genug betonen, wie elementar treue Spenderinnen und Spender sowie regelmäßige Unterstützung für unsere Arbeit sind.

Allen, die uns unterstützen, gebührt nicht nur großer Dank, sondern auch die Gewissheit, ein ebenso wertvoller Baustein in unserer gemeinsamen Mission zu sein wie alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden, wie unsere Beratungsstellen und unser Schutzhaus. Wir haben eine Motivation, die uns alle verbindet: Gemeinsam helfen wir Frauen in Not, Frauen in der Prostitution und Betroffenen von Menschenhandel. Gemeinsam dürfen wir Hoffnungsspendende sein für unsere Klientinnen. Vor Corona, in Corona und darüber hinaus. Gemeinsam sind wir The Justice Project!



VON ANGST ZU

Hoffnung

—
DURCH INTERNATIONALISIERTE
SOZIALE ARBEIT

"I am afraid. I am afraid all the time. I am afraid for myself, I am afraid for my child, I am afraid for our future." – Klientin aus Nigeria

Angst wird nicht nur mit öffentlichkeitswirksamen katastrophalen Bedrohungen, wie beispielsweise der Corona-Pandemie, Terroranschlägen oder globaler Erwärmung, in Verbindung gebracht. Vielmehr gibt es auch die stillen und alltäglichen Ängste jedes Individuums¹.

Häufig ist Angst eine Reaktion auf ein Risiko oder eine Bedrohung. Das angstempfindende Individuum befindet sich jedoch niemals isoliert in einem leeren Raum, sondern vielmehr in einem oder mehreren sozialen Räumen, die eine eigene Angstkultur sowie eigene Hoffnungsressourcen haben². Das bedeutet, Angst und Hoffnung stehen in Verbindung mit einem so-

genannten Ort oder Bezugspunkt einer Person. Sie können konkret materiell oder immateriell, also nicht greifbar, sein.

So kann sich eine von Menschenhandel betroffene Frau aus Westafrika beispielsweise in mindestens zwei sozialen Räumen befinden: zum einen im sozialen Raum ihres Heimatlandes und zum anderen in dem ihres Aufnahmelandes Deutschland. Während ihr Heimatland bzw. die jeweilige vulnerable und lokale Gruppe dieses Landes stark von der Afrikanisch Traditionellen Religion (ATR) und dem Christentum oder Islam und somit von sozialen, spirituellen und weltanschaulichen Machtssystemen geprägt ist, befindet sich die Frau hier in Deutschland in einem weiteren Machtssystem – dem deutschen formalen System, wie Gesetzen und Regeln (für Asylsuchende die Asylgesetzgebung) und informellen Bräuchen und Sitten. Beiden Systemen bzw. den Akteuren und Mächten dieser Systeme fühlt sich die Frau oft hilflos ausgesetzt. Gleichzeitig begegnet sie helfenden Akteuren und Mächten in beiden Systemen³.

Unsere eigenen Sozialforschungsprojekte⁴ sowie die Zusammenarbeit mit verschiedenen Hochschulen in Süddeutschland öffnen unseren



Blick immer mehr für die Notwendigkeit der Internationalisierung und Diversifikation der Sozialen Arbeit, insbesondere in der Arbeit mit Migrantinnen und Geflüchteten.

Als Sozialarbeiterinnen müssen wir unsere Arbeitsweise stets hinterfragen und den neuesten Forschungsergebnissen sowie den individuellen Bedarfen der Klientinnen anpassen. Wir streben danach, evidenzbasiert, international vernetzt, kultursensibel, interreligiös und traumapädagogisch zu arbeiten. Um lösungsorientierte Handlungsoptionen für unsere spezielle Zielgruppe und deren Ängste zu entwickeln und umzusetzen, muss sich das Professionsverständnis der Sozialen Arbeit im Migrationskontext also weiterentwickeln.

Interreligiöse und interkulturelle Ansätze in der traumapädagogischen Beratung fordern Sozialarbeiter heraus, die Zugänge zu Hoffnung zu entdecken und zu nutzen, welche die Klientinnen bereits mitbringen, anstatt eigene Zugänge anzubieten. Die Mehrheit unserer Klientinnen bringt eine spirituell und religiös geprägte Weltanschauung mit einem zweidimensionalen Hoffnungsverständnis mit. Transzendente Hoffnung⁵ lässt die Frauen auf eine tiefere Bedeutung aller Dinge sowie auf schlussendliche Gerechtigkeit hoffen. Immanente Hoffnung⁶ dagegen lässt sie auf das Erreichen von Zielen, verfügbare Hilfe und wohlwollende Systeme im Hier und Jetzt hoffen. Für viele traumatisierte

1 Frank Furedi 2007. The only thing we have to fear is the 'culture of fear' itself. NEW ESSAY: How human thoughts and action are being stifled by a regime of uncertainty. Available from [retrieved: 07.12.2020]: <http://people.morrisville.edu/~reymers/readings/SOCI101/Culture%20of%20Fear%20essay-2007-04-04.pdf>

2 Ibid.

3 IFRA Nigeria et al. 2019. Religious, Social and Criminal Groups in Trafficking of Nigerian Girls and Women: The case of shrines, "Ladies club" and "cultist groups". Co-funded by the European Union.

Blöcher, Jessica/ Eyselain, Luisa/ Shrum, Justin/ Wells, Anja 2020. Intersectional Approach to the Process of Integration in Europe for Nigerian Survivors of Human Trafficking: Strengthening Opportunities and Overcoming Hindrances. Publication of the AMIF-funded INTAP project <https://intap-europe.eu>

4 Forschungsberichte und Handbuch des INTAP-Sozialforschungsprojektes: <https://intap-europe.eu/materialien/> Shrum, Justin 2020: Psalm 82, Unjust Gods, and Application to Nigerian Survivors of Sex Trafficking in Europe. London School of Theology an Associated College of Middlesex University.

5 Bibliothek Uni Halle. Was ist Hoffnung? Die Entwicklung des modernen Hoffnungsbegriffs an ausgewählten Beispielen (Forschungshintergrund). Available from [retrieved 07.12.2020]: <https://sundoc.bibliothek.uni-halle.de/diss-online/04/05H014/t3.pdf>

6 Ibid.

Klientinnen ist Hoffnung eine Anstrengung und etwas, das sie erneut lernen müssen. In der Traumapädagogik stehen häufig nicht die Methoden, sondern die Pädagogen selbst im Vordergrund⁷. Als Vertrauenspersonen bieten sie der Klientin positive Beziehungs-, Vertrauens- und Zuwendungserfahrungen an. Solche Erfahrungen sind Grundvoraussetzung für hoffnungsvolles Denken und positive Zukunftserwartungen. Eine niederschwellige, transparente und zuverlässige Beratungsbeziehung und eine hohe Verfügbarkeit der Berater bzw. deren Stellvertreterinnen sind daher unabdingbar⁸.

Eng vernetzt mit dem Konzept Hoffnung ist das Konzept Gerechtigkeit, das ebenfalls tief in der jeweiligen Weltanschauung verankert ist. Während die Klientinnen nur selten die Hoffnung auf schlussendliche Gerechtigkeit verlieren, verlieren sie doch häufig die Hoffnung auf heutige Gerechtigkeit. Häufig befinden sie sich in einem Segens- bzw. Fluchsystem. Der zu Beginn des Menschenhandels geleistete Schwur verpflichtet sie zum Gehorsam den Menschenhändlern gegenüber. Als aus dem Menschenhandel Geflohene befinden sie sich nun auf der Fluch- und nicht mehr auf der Segensseite. Die genaue Betrachtung ihres weltanschaulichen Systems birgt aber Möglichkeiten, wieder auf die Segensseite zu wechseln. So können beispielsweise feierliche Gebete und Segnungen⁹ helfen. Diese können entweder durch die Klientin selbst vorgeschlagen, der Sozialarbeiterin nachgesprochen werden oder im Rahmen einer (ausgelagerten) pastoralen Seelsorge stattfinden¹⁰.

"Since I got to know The Justice Project I feel so much better. My stress level is lower. I feel human again. I have hope again and I believe in a good future."

„Seit ich The Justice Project kennengelernt habe, fühle ich mich so viel besser. Mein Stresslevel ist gesunken. Ich fühle mich wieder wie ein Mensch. Ich habe wieder Hoffnung und glaube an eine gute Zukunft.“

Gabrielle
Klientin aus Kamerun.



"The nice thing about HOPE is that you can give it to someone else who needs it even more than you do and you will find that you have not given yours away at all."

„Das Schöne an Hoffnung ist, dass Sie sie jemand anderem geben können, der sie noch nötiger hat als Sie, und Sie werden feststellen, dass Sie Ihre gar nicht weggegeben haben.“

Maya Angelou
US-amerikanische Autorin
und Bürgerrechtlerin.

7 Universitätsklinikum Ulm. E-Learning Kinderschutz. ECQAT Traumapädagogik.

8 Blöcher et al. 2020 (see above)

9 Shrum, Justin 2020: Psalm 82, Unjust Gods, and Application to Nigerian Survivors of Sex Trafficking in Europe. London School of Theology an Associated College of Middlesex University.

10 Blöcher et al. 2020 (see above)

8 declare it
mehr als style



TO DECLARE: BEKANNTGEBEN, DEKLARIEREN

DECLARE IT® „DECLARE IT CLOTHING“ IST EINE EINGETRAGENE MARKE UND EIN STREETWEAR LABEL MIT FAIR PRODUZIRTER KLEIDUNG, DAS WIR ALS THE JUSTICE PROJECT E.V. IM JAHR 2015 INS LEBEN GERUFEN HABEN.

DURCH „DECLARE IT“ KÖNNEN UNSERE KUNDEN DEN KAMPF GEGEN MENSCHENHANDEL AUF EINE GANZ EINFACHE ART UND STYLISCHE WEISE UNTERSTÜTZEN. UNSERE BOTSCHAFT WIRD MIT COOLEN DESIGNS AUF DIE STRASSE GEBRACHT UND MENSCHEN KÖNNEN IHRE VERBUNDENHEIT MIT UNS UND DER THEMATIK ZEIGEN. ZUDEM UNTERSTÜTZT ES UNS FINANZIELL, DENN 100 % DES ERLÖSES FLIESST IN UNSERE ARBEIT.

Normalerweise haben wir unseren "DECLARE IT CLOTHING"-Stand mit dabei, wenn wir bei kleineren und größeren Veranstaltungen über unser Anliegen informieren und unsere Arbeit vorstellen. Aufgrund der besonderen Situation war das im vergangenen Jahr leider nicht möglich. In unserem **ONLINE-SHOP** findet ihr aber unsere aktuellen Produkte: declareitclothing.com

Für die Zukunft haben wir viele neue Ideen für DECLARE IT CLOTHING und freuen uns, diese umzusetzen. Um auf dem Laufenden zu bleiben, folgt uns deshalb auf Insta/ FB/ Website.

#MAKEADIFFERENCE #RESPECTHUMANRIGHTS #DECLAREHUMANRIGHTS #DECLAREIT

Declareit

f DECLAREITCLOTHING @ DECLARE_IT
DECLAREITCLOTHING.COM

15%
RABATT

AUF ALLES* IN UNSEREM WEBSHOP
MIT DIESEM COUPON UND DEM CODE
TJPSUPPORT2021
BIS EINSCHLIESSLICH 31. AUGUST 2021**
DECLAREITCLOTHING.COM

#DONTWAIT
#SUPPORTTJP
#GETSTYLISHSTUFF
#NOW

* AUSGENOMMEN GESCHENKGUTSCHEINE
** ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

UNSER
WEB
SHOP

SPENDEN SIND DAS HERZ UNSERER FINANZIERUNG



QR CODE
SCANNEN &
SPENDEN

Wir sind dankbar für jede Spende, mit der Sie unsere Arbeit im Kampf gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution unterstützen. Ob klassisch oder kreativ, wir versuchen die Wege für Spenden einfach und unkompliziert zu machen.

Sparkasse Karlsruhe-Ettingen
The Justice Project e.V.
IBAN: DE99 6605 0101 0108 1311 60
BIC KARSDE66XXX

Falls Sie eine Spendenquittung wünschen, geben Sie bitte Ihren Namen mit Postanschrift im Verwendungszweck an.

Challenge accepted

Wir möchten gemeinsam nach vorne schauen und voller Hoffnung auch im Jahr 2021 darauf vertrauen, dass wir durch treue und großzügige Spenderinnen und Unterstützer getragen werden. Unsere Arbeit und unsere Hilfsangebote wachsen stetig. Dies ist nur durch eure finanzielle Unterstützung möglich. Gemeinsam möchten wir die vor uns liegenden Herausforderungen meistern und euch einen transparenten Einblick geben in die große Wirkung selbst kleinster Spenden!

Danke, dass ihr diese Arbeit möglich macht!

DAS SCHUTZHAUS

Sieben Frauen und ihre Kinder finden inzwischen in unserem Schutzhaus ein dauerhaftes Zuhause. Im Schnitt bleibt eine Frau ein gutes Jahr, ehe sie den nächsten Schritt in ein selbstbestimmtes Leben wagt. Vom zuständigen Landkreis bekommen wir für jede Frau eine finanzielle Unterstützung für Miete und Betreuung. Die Finanzierung und Instandhaltung des Hauses sowie ein Großteil der Begleitung der Frauen durch professionelle Sozialarbeiterinnen wird durch eure Spenden gedeckt.

BERATUNGSSTELLE MARIPOSA

Unsere Beratungsstelle Mariposa, die Anlaufstelle, die Aufsuchende Arbeit, die Beratung, die Ausstattung und die Kosten durch unsere Mitarbeiterinnen werden fast ausschließlich durch Spenden finanziert.

RÄUMLICHKEITEN, VERWALTUNG, ÖFFENTLICH- KEITSARBEIT

Oftmals unterschätzt, aber für die funktionierende Infrastruktur einer Hilfsorganisation unverzichtbar. Nur mit entsprechenden Räumlichkeiten für unsere Beratungsstelle OASE, unsere Mitarbeitenden, Sozialarbeiterinnen und die Geschäftsführung ist die Aufrechterhaltung und Organisation der Arbeit möglich.

EIGENANTEIL PROJEKT- FINANZIERUNG

Jedes Projekt, welches von Aktion Mensch oder der Europäischen Kommission gefördert wird, benötigt einen Eigenanteil zwischen zehn und dreißig Prozent. Dies erstreckt sich über alle im Projekt anfallenden Kosten und beinhaltet damit Mieten, Gehälter, Ausstattung, Fahrtkosten, Fortbildungen u.v.m..

DAS JUSTICE PROJECT TEAM

Ein motiviertes und engagiertes Team arbeitet 365 Tage im Jahr für das Wohl unserer Klientinnen. Nur durch unglaublichen Einsatz, Fachwissen und Professionalität ist all die Hilfe möglich, von der dieser Jahresbericht zeugt. Sofern die Stellen nicht über Finanzierungsprojekte gedeckt sind, werden auch die Gehälter unserer Mitarbeitenden anteilig von Spenden getragen.



Sie möchten unsere Arbeit aktiv oder passiv unterstützen? Dafür gibt es viele Möglichkeiten:

SPENDEN

Unsere Vision ist es, den Opfern von Menschenhandel und Zwangsprostitution zu helfen und sie in ein befreites Leben zu begleiten. Ihre Spende unterstützt uns darin, diese Vision zu verwirklichen.

MITMACHEN

Sportler? Einfach ein paar Freunde schnappen, Sponsoren suchen und als Team beim Justice Kickoff teilnehmen. Doch eher laufen? Werden Sie Teil unseres „Laufen mit Herz“-Teams oder helfen Sie uns mit der Aktion „Flaschen für Freiheit“. Flaschen sammeln, Betrag spenden, Freiheit schenken. Im Freundeskreis, auf der Arbeit oder in Ihrer Gemeinde.

Sie hätten eher Lust auf ein eigenes Charity-Event? Kein Problem! Sprechen Sie uns an. Wir unterstützen Sie gerne.

MITARBEITEN

Infoveranstaltungen, Stände, Aufklärungsarbeit, Kuchen backen, Kreativität, handwerkliches Geschick oder einfach mit anpacken. Es gibt viele Gelegenheiten, Ihre Begabungen einzubringen und ehrenamtlich Teil des Justice Projects zu werden. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

JUSTICE-PARTNER

Sie sind selbstständig, haben eine Firma oder arbeiten in einem Unternehmen, das sich gerne sozial engagieren würde? Unser großer Wunsch ist es, Sie ins Boot zu holen. Egal, ob strategische Partnerschaft, Sachspende, Expertise, Dienstleistung oder einmalige Beträge, Ihre Unterstützung ist Gold wert.

WEITERSAGEN

Es ist uns ein Herzensanliegen, dass das Thema enttabuisiert wird und mehr Menschen über die Schicksale von Frauen, die Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution sind, aufgeklärt werden. Bleiben Sie nicht still! Geben Sie den Frauen eine Stimme.

KONTAKTIEREN SIE UNS

M info@thejusticeproject.de

T +49 (0)721 821 02730

W thejusticeproject.de

f /thejusticeprojectde

o @thejusticeprojectev

HOPE'S TABLE

DAS KULINARISCHE CHARITY EVENT VON
THE JUSTICE PROJECT E.V.

Als Gastgeber*in bist du das Herz dieses Spenden-Events. Du kümmerst dich um den kulinarischen Genuss, lädst Freunde, Verwandte, Kolleg*innen etc. ein und wir statten dich mit allem Weiteren aus, um für deine Gäste eine unvergessliche Zeit zu gestalten. Dein Garten, dein Wohnzimmer, deine Terasse oder deine WG-Küche – an einem gemeinsamen Tag im Sommer wird deine Location für deine Gäste zum kulinarischen Zauberland. Ob edles Dinner, köstlicher Brunch, deftiger Grillzauber oder süße Cake-Party – du legst den Rahmen deiner #hopestable Veranstaltung fest. Viele Locations – ein gemeinsames Ziel: (Hoffnungs-)Spender werden für Frauen in der Prostitution und Betroffene von Menschenhandel.

Von Einladungen für deine Gäste, Vorabinformation, Videomessages über unsere Arbeit und das Event, bishin zu Infomaterial und Spendenabwicklung werden wir dich bestens unterstützen!

Die Gäste sind eingeladen unsere Arbeit mit einer Spende zu unterstützen und damit auch deinen Einsatz und die tolle Zeit zu honorieren. Mehr Infos unter www.thejusticeproject.de/hopes-table.

*Jetzt Gastgeber*in werden und Gutes tun!*



SPENDEN

Als Non-Profit NGO wird der überwiegende Teil unserer Arbeit durch Spenden finanziert. Machen auch Sie einen Unterschied und leisten Ihren Beitrag gegen die Ungerechtigkeit des Menschenhandels.



Die Aktion Mensch fördert uns auch in diesem Jahr mit zwei Projekten. Das eine dient der Identifizierung Betroffener von Menschenhandel in der Landeserstaufnahmestelle für Geflüchtete in Karlsruhe, das andere ist ein Anschlussprojekt, welches bis Mitte des Jahres einen Teil unserer vorbereitenden Integrationsprogramms kofinanziert.



Nach dem erfolgreichen Abschluss des INTAP Projekts werden auch in diesem Jahr zwei neue Projekte von der EU Kommission gefördert. „SISA“ beinhaltet den Aufbau eines europäischen Netzwerks zur verbesserten Zusammenarbeit bei Abschiebungen Betroffener von Menschenhandel und eines umfassenden Peer-to-Peer Konzepts. Das zweite Projekt wird aus Geldern des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert und dient der Identifizierung und Begleitung Betroffener von Menschenhandel im Landkreis und der Region.



Die bereits neunte Auflage des Justice Kickoffs konnte leider nur als spontane Lockdown-Challenge durchgeführt werden. Ein paar hochmotivierte Teams ließen sich den Spaß nicht nehmen und spielten grandiose 8.000 € für unsere Arbeit ein. Natürlich hoffen wir auf ein großartiges Jubiläums-Turnier 2021 und viele begeisterte Mannschaften, die auf dem Court gegeneinander antreten können. Wir halten euch auf dem Laufenden!



Ein neuer Anlauf 2021. Wir hoffen, dass wir dieses Jahr wieder mit einem Läuferteam beim Badenmarathon am Start sein können.

FINANZIELLER RÜCKBLICK 2020

EINNAHMEN

435.000 €

Spenden	170.000 €
Aktion Mensch	112.000 €
The Justice Kickoff 2020	8.000 €
Europäische Kommission	70.000 €
Sonstige Einnahmen (Zuschüsse, Declare it Clothing etc.)	75.000 €

AUSGABEN

388.000 €

Oase, Schutzhaus, Mariposa, EU-Projekt INTAP	310.000 €
Zentrale, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit	68.000 €
Weitere Betriebskosten	10.000 €

FINANZIELLER AUSBLICK 2021

VORAUSSICHTLICHE BETRIEBSKOSTEN

589.000 €

VORAUSSICHTLICHE EINNAHMEN

426.000 €

Aktion Mensch – LEA-Projekt	71.000 €
Aktion Mensch – Kompass-Projekt („Erfolgreich weiter“)	25.000 €
Europäische Kommission – SISA-Projekt	122.000 €
Europäische Kommission – AMIF-Förderung	128.000 €
Fundraisers/ Stiftungen	20.000 €
Sonstige Einnahmen (Zuschüsse, Declare it etc.)	60.000 €
Überschuss 2020	47.000 €

SPENDENBEDARF 2021

116.000 €

GEFÖRDERT DURCH



Europäische
Kommission

KONTAKT

The Justice Project e.V.
Karlstr. 21
76133 Karlsruhe

+49 (0)721 821 027 30
info@thejusticeproject.de
www.thejusticeproject.de

SPENDEN

Sparkasse Karlsruhe-Ettingen
THE JUSTICE PROJECT e.V.
IBAN: **DE89 6605 0101 0108 1311 60**
BIC **KARSDE66XXX**



QR CODE
SCANNEN &
SPENDEN

Falls Sie eine Spendenquittung wünschen, geben Sie bitte Ihren
Namen mit *Postanschrift* im Verwendungszweck an.